

MITGESTALTEN

Feiern, dass wir Erde sind

Vom 19. bis zum 21. Juni werden auch in diesem Jahr an vielen Orten Erdfeste begangen.

Die ökologische Krise ist auch eine Bewusstseinskrise. In ihrem Kern liegt die schreckliche Illusion, dass wir Menschen jenseits dessen und über dem, was landläufig »Natur« genannt wird, stünden, dass Materie (von lateinisch *mater*, Mutter) grundsätzlich tot und die Erde eine auszubeutende Ressource sei. Eine der wichtigsten Aufgaben heute ist die Wiedererinnerung daran, dass die Erde kein Rohstofflager ist, sondern uns trägt, umfängt und nährt wie eine Mutter. Die Menschen früherer Zeiten würdigten diesen Umstand durch Jahreskreisfeste, die heute vielfach als unzeitgemäß empfunden werden. Wie aber lässt sich die Verbundenheit mit der einen Erde auf hier und jetzt stimmige Weise bekräftigen?

Einen Vorschlag unterbreitet die von der Nachhaltigkeitsforscherin Hildegard Kurt sowie dem Philosophen und Biologen Andreas Weber begründete Erdfest-Initiative. Sie lädt Menschen dazu ein, an den längsten Tagen des Jahres an ihren jeweiligen Lebensorten zusammenzukommen und der Verbundenheit mit der lebendigen Erde ein Fest zu widmen: »Erdfeste haben keine zentrale Leitung, und es gibt keinen privilegierten Ort. Jedes Erdfest entsteht

im eigenen Kontext und in eigener Regie, gemäß den je eigenen Ideen, Gegebenheiten und Möglichkeiten«, bekundet die Initiative. Ein Erdfest lässt sich somit auch in den eigenen vier Wänden, auf dem Balkon oder im eigenen Garten begehen. Auch dieses Jahr ist es möglich, Erdfeste vorab auf der Website zu kommunizieren und im Nachgang durch Fotos, Videos und Berichte zu teilen. Am letzten der drei Erdfest-Tage, dem 21. Juni, gibt es erstmals eine Online-Zusammenkunft, um Eindrücke und Erfahrungen auszutauschen.

In der Startphase wurde die Initiative durch eine Förderung des Bundesamts für Naturschutz ermöglicht – mit großem Erfolg: Bei der Premiere 2018 feierten rund 80 Initiativträgerinnen und Initiativträger Erdfeste an vielen verschiedenen Orten, im Jahr darauf waren es bereits gut 180. Derzeit unterstützt die Cocreatio-Stiftung für Kooperation und kollektive Entwicklung den Prozess. Um den gemeinschaftlichen Geist des Erdfest-Gedankens stärker zu akzentuieren und diesen nicht nur weiter in die Zukunft, sondern auch über den deutschsprachigen Raum hinaus tragen zu können, ist das Kernteam nun dabei, nach dem Vorbild von Oya einen Hüttekreis aufzubauen. *Matthias Fersterer*

www.erdfest.org

BERND HÜTTNER



Bernd und Nicole Hüttner luden 2019 zu einem Erdfest auf ihre Streubstwiese im oberfränkischen Lichtenberg ein.

HINWEISE

Saatgut gegen völkische Tendenzen

Der Bio-Saatguthersteller »Dreschflegel« musste in den vergangenen Jahren feststellen, dass sein Name vermehrt mit völkischer Siedlungspraxis und auch mit der Anastasia-Selbstversorgungsbewegung – die teilweise eine deutliche personelle Nähe zur extremen Rechten aufweist und sich bisher nicht klar von dieser abgegrenzt hat (siehe auch Oya 45) – in Verbindung gebracht wird. Was tun, wenn das eigene Projekt von Leuten gemocht wird, deren politische Haltung der je eigenen widerspricht? Die zu Dreschflegel gehörenden 17 Gartenhöfe entschieden sich nun für eine – lesenswerte – öffentliche Erklärung, die in dem Satz mündet: »Wir sind uns der Überschneidungen zwischen unseren Themenfeldern und denen rechter Gruppierungen bewusst. Wir sehen uns in der Verantwortung, auf diese Problematik aufmerksam zu machen, uns in einem fortlaufenden Prozess mit unseren eigenen Positionen auseinanderzusetzen und diese immer wieder transparent zu machen.«

www.dreschflegel-saatgut.de/gegenbraune-tendenzen

Rinke und lechte Ökologie

Rechte Gruppierungen, Parteien und Individuen beschäftigen sich bei weitem nicht nur mit Migration. Zu ihren Themen zählen auch Ökologie und Umweltpolitik – und ihre Positionen zu diesen Themen ähneln, zumindest auf den ersten Blick, manchmal denjenigen aus linken Zusammenhängen. Rechte Gruppen und Publikationen beziehen sich mitunter sogar ausdrücklich auf linke Positionen. Diese Erkenntnis ist der Ausgangspunkt für die von der »Bundekoordination Internationalismus« (BUKO) erarbeitete Broschüre »Rinks und Lechts kann man nicht velwechtern?«, deren Titel Ernst Jandls Gedicht »lichtung« entliehen ist. Das Papier stellt rechte und linke Positionen zu Ökologie, Umweltpolitik und gesellschaftlichen Naturverhältnissen dar; es soll Ähnlichkeiten und Unterschiede in diesen Themenbereichen sichtbar machen und benennen. Damit soll es Aktivistinnen und Aktivisten ermöglicht werden, rechte Positionen zu erkennen, die eigene Argumentation zu schärfen, problematische Elemente in der Argumentation zu vermeiden und die richtigen Bündnispartner zu finden.

www.buko.info/gesnat-publikationen